

W o c h e n b l a t t

zum

Nutzen und Vergnügen.

Nro. 52.

Freitag den 18. December 1818.

An die Freunde der Laibacher politischen Zeitung und des damit verbundenen Wochenblattes.

Für alle gefälligen Beiträge, welche der Redaction der Laibacher Zeitung im Verlaufe dieses Jahres zugekommen, wird hiemit öffentlich gedankt und zugleich geziemend ersucht, diese Blätter noch fernerhin mit vaterländischen Artikeln zu beehren.

Die Aufschrift des Wochenblattes: zum Nutzen und Vergnügen, dürfte sich hoffentlich im Verlaufe des Jahres erwährt haben. — Von den Litteratoren Krains hängt es ab, diesen Nutzen und dieses Vergnügen so vaterländisch als möglich zu machen, indem sie, jeder in seinem Gebiete, nach Kräften beitragen und solche vaterländische Aufsätze einsenden, welche sich mit der Würde und Tendenz des Blattes vertragen. Der unermüdete Veteran der vaterländischen Alterthumskunde, Hr. Prof. Bodnig möge jüngeren Talenten hierin zum Muster dienen.

Uebrigens mag es der heurige Jahrgang des Wochenblattes bezeugen, in wiefern die Redaction dem Vaterländischen den Vorzug vor dem Auswärtigen eingeräumt und wie bemüht sie überhaupt gewesen ist, wenigstens Etwas aus Krain oder über Krain jedem Wochenblatte einzupreisen.

Sie wird nach denselben Grundfägen auch in der Folge zu Werke gehen und sich's zum besondern Vergnügen rechnen, falls sie einmal in den Stand gesetzt seyn wird, keine andere als nur gehaltvolle vaterländische Artikel redigiren zu dürfen.

Weil aber dieses Blatt nicht blos für die Stadt Laibach, sondern für das ganze Laibacher Gouvernement bestimmt ist, weil es eben dadurch erst recht an innerem Gehalte gewinnen dürfte, wenn sich recht viele Mitarbeiter aus diesem illyrischen Gouvernement an dasselbe anschließen, so soll es künftig statt Laibacher Wochenblatt überhaupt I l l y r i s c h e s B l a t t heißen und unter dieser Firma von nahe und ferne alles aufnehmen, was mit dem Namen Illyrien nur in einiger Beziehung steht.

Die Redaction.

Statistisch-topographische Beschreibung des Bezirks Münkendorf.

(F o r t s e t z u n g.)

3. C l i m a.

Das Klima, als das erste Bedingniß aller Production des Bodens, ist gemäßigt, zeigt sich aber doch bey dem kleinen Umfange des Bezirks verschieden. An der südwestlichen Seite ist mehr Ebene, daher das Sonnenlicht nebst den lauen Süd- und Westwinden freyer einwirken, und eine um wenig geringere Temperatur als jene bey Laibach erzeugen. Münkendorf liegt am Eingange zweyer Gebirgsketten, wovon eine der Bezirk in der Richtung von Nordwesten nach Nordosten, die andere von Westen nach Osten durchziehen, und das sogenannte Tschainerthal bilden, welches durch jene zwar von dem Nordwinde im Rücken gedeckt, durch diese hingegen dem wohlthätigen Einflusse der Südwinde und der Nachmittagssonne gänzlich entzogen ist, wodurch die Temperatur im Thale merklich niedriger ist. Die an den Kuppen der höchsten Schneegebirge sich sammelnde Luft- Electricität nebst andern atmosphärischen Einwirkungen erzeugen oft schnellen Temperaturwechsel, dessen Folge nicht selten in den Sommermonathen der Schnee ist.

4. G e b ü r g e.

Die vorzüglichsten Gebirge, die durch ihre Ausdehnung, Höhe, oder besondere Eigenschaften sich auszeichnen, sind folgende: Gegen Norden die Janeschitsch- Alpe, worinn J. von Rustenstein vor mehr als 200 Jahren auf Gold gebaut hat; der Stollenbau ist aber eingestürzt, und soll bey 30 Bergleute vergraben ha-

ben. Grintouz, berühmt wegen seiner Ausdehnung in den 3 Herzogthümern, Krain, Kärnthen, und Steyermark, dessen nächste Ramification der Kotschna im kärnthnerischen Seeland eine nicht unbedeutende Austeute an Quecksilber liefert, dient zugleich mit seinen Nachbarn Greben und Brana den Gamsen zum Aufenthaltsorte.

Die Steineralpe wird wegen ihrer beträchtlichen Ausdehnung und Pläne von vielen Gemeinden als üppige Alpenweide im Sommer genossen, gewährt zugleich einen herrlichen Anblick dadurch, daß die 2 Viehstandorte, wovon eines 80, das andere bey 60 Brenntlehhütten mit kegelförmigen Bedachungen zählt, einem indianischen Dorfe nicht unähnlich sehen. Nahe daran findet man die sogenannten wilden Gräber und unsern eine Berghöhle, welche einst akatholischen Familien zum Zufluchtsorte vor Verfolgungen (vielleicht zur Zeit des Bischofs Chron?) gedient haben soll.

Lom, über dessen Kuppe die Landesgränze gegen Nordosten lauft, hat unter seinem Gipfel den höchsten bewohnten Dreieckigen Platz mit 3 Häusern, und Kallisch mit 3 Häusern und einer Filialkirche.

Zhernitz ist wegen dem nach Oberburg und St. Franciscus in Steyermark führenden Uebergangspasse bekannt. (Von diesen beiden Orten ist wegen der nächsten und häufigen Verbindung zwischen Krain und Steyermark bereits bis Neustift ein fahrbarer Weg angelegt, und dürfte in wenigen Jahren mit der im Werke stehenden Tschainerstraße mit Nutzen vereinigt werden).

Der Zavorinig und die Neuthaleralpen haben auf ihren ausgedehnten Berggründen fette Alpenweiden- und Wiesen nebst schönen Buchenhochwäldern, könnten denen

Besitzern noch größere Weidplätze darbieten, wenn sie durch Gemeinstun auf die Hinwegräumung und Venüzung des abgestorbenen und nach allen Richtungen hin gestreckten Stammholzes bedacht wären.

Sloppe, allwo die Landes- und Bezirksgränzlinie in ostfüdllicher Richtung abbricht, ist der höchste Wohnsitz eines diesbezüglichen Insassen am nordöstlichen Ende des Bezirks.

Endlich verdient noch der Kosiak-Berg, welcher gegen Norden an die obbeschriebene von Westen nach Osten hinlaufende Gebirgskette sich anschließt, deswegen bemerkt zu werden, weil derselbe das verhältnißmäßig höchste Ansteigen der Tuchainerstraße erfordert wird, zugleich als Scheitelpunkt der darunter entspringenden Gewässer ist, von welchem gegen Westen der Neul gegen Osten der Smerzelza Bach fließt.

Diese und viele andere Gebirge lassen am Fuße einen sehr beschränkten Raum für Flächen übrig, worunter das Feld bey Stein, Müntendorf und bey Mitterdorf in Tuchain die ausgedehntesten des Bezirks sind.

Das vorherrschende Gebirgsgestein dieser Gegend ist Kalkstein; es ist derjenige Uebergangskalk, der mächtige weit verbreitete hohe Gebirgszüge mit manigfaltigen Schluchten, und Thälern bildet, aus deren Sohlen hier und da anerwandte Gebirgsarten emporragen, welche aber bis nun noch zu wenig untersucht worden sind, daß deren Vorkommen genau beschrieben werden könnte. Zu St. Nicolai in Tuchain brechen Bleierz mit Goldkies, gemeiner Schwefelkies in Quarz, und schön violetblauer Amethyst; unfern davon, sodann auch zu Kerstetten, auf der Steinerthalpe und zu Bresse wurden Spath- und

Brauneisensteine gewonnen, im Feistritz-Thale neuerlich Eisen-Bohnenerze gefunden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Lotterie.

(Aus dem Aufmerksamamen.)

Ein Pastor predigte neulich gegen die Lotterien, und gab sich alle Mühe, seine Rede dem gemeinen Manne recht eindringlich zu machen. -- „Worauf, meine lieben Freunde,“ sagte er unter andern, „worauf gründet ihr meistens eure Hoffnungen? Auf falsche Berechnungen, auf irrige Voraussetzungen, ja wohl gar auf lüthgenhafte Träume. Denn träumt ein altes Mütterchen von einem Hühne, gleich theilt sie es am andern Morgen ihrer Frau Gevatterinn mit, und die räth ihr zum Exempel, sie soll Numero 9 setzen: Hat sie ein Kalb im Traume gesehen, so bedeutet das 36, ein Kohlkopf 57 u. s. w. Sind solche Weissagungen wohl jemahls eingetroffen? Werdet ihr denn solcher Albernheiten nie müde werden?“ -- Seufzend hörte ein altes Mütterchen diese salbungsvolle Rede mit an, gelobte sich im Stillen, dem Herrn Pastor zu folgen; nur noch einmahl konnte sie nicht widerstehen; sie ging hin, setzte auf die Nummern 9, 36 und 57. Die Lotterie wurde gezogen, die Nummern kamen wirklich heraus, und seitdem wird des Pastors Thüre von Leuten belagert, die ihn um Nummern bitten. (So stark ist die Macht des Aberglaubens! Und wir zweifeln keinen Augenblick, daß sogar unter unsern Lesern sich einige finden werden, welche

eisen, die Nummern 9, 36 und 57 für das nächste Mahl zu setzen. Wer es thut, und eine Tonne gewinnt, der bedenke die Armen mit dem Zehaten. Unter dieser Bedingung wollen wir im jeden Monath drey Nummern zum Besten geben.)

Mannigfaltigkeiten.

Die besten Sachen haben in ihrer Heilmath nicht immer ihre würdige Bestimmung. Die Länder des Orients liefern die köstlichsten Medicinen, aber sehr mittelmäßige Verzte; die brennendsten Farben sind ihnen eigen, aber es fehlt an guten und geschmackvollen Mahlern. Gerade das Gegentheil findet in den Abendländern Statt; hier streitet die Kunst mit der Natur um den Vorzug.

— Es scheint, daß man gewissen Leuten einiges Verdienst zugestehet; nur um ihrer los zu werden, gerade so, wie man es mit den Bettlern hält, denen man oft nur Almosen gibt, um ihrer Zudringlichkeit zu entgehen.

— Wer seinen Leidenschaften unterliegt, ist der größte Sklave. Nur der Weise, der sie beherrscht, ist König, und genießt einen Frieden, den keine Schätze der Erde aufwiegen können.

— Das größte Dorf wird wohl in China zu finden seyn, denn vor der Stadt Canton, an dem Flusse Hong-Chau, liegt ein Dorf gleiches Namens, das 100,00 Einwohner enthält. Ein anderes, Sinaye genannt, zählt ihrer 50,000.

Zu den Delicatessen in China gehören Fischzungen und Flossfedern des Hais, Fischas, und Balate, eine Art Seeschwamm. Erstere, Schnecken wie Lederwerk, und letztere wie Weisenschwamm, sollen aber besonders stärkende und erhitzende Kräfte besitzen, welche Eigenschaften überhaupt bey allen Morgenländern gar besonders hoch geschätzt werden, da sie bloß in der Sinnenlust ihr irdisches Glück, an den Ergötzungen des Geistes aber (mit wenigen Ausnahmen) keinen Geschmack finden.

— Die Vatikanische Residenz des Papstes zu Rom enthält 11,000 Gale, Gemächer und Behältnisse. Man kann darin eine Armee von 300,000 Mann unterbringen.

Merkwürdige Federn.

Der gelehrte Jesuit Sachini hatte nur zwey Federn, mit denen er sieben Jahre lang seine Schriften schrieb.

Leo Allatius schrieb mit einer einzigen Feder vierzig Jahre lang, und konnte sich der Thranen nicht enthalten, als er sie verlor.

Um die Feder des Dichters Valde stritten sich zwoy Nürnberger Rathsherren; sie loseten darum, und der Gewinnende verwahrte sie in einem Futteral. In Jahre 1679 erschien ein Werk zum Lobe der Federgewalt unter dem Titel: Gänse vassen, und wenn wir Lust hätten, solches fortzusetzen, würde uns das neunzehnte Jahrhundert hinlänglichen Stoff liefern.